

Familie Crohn

Die Erinnerung an das Schicksal der Eheleute Max und Elsbeth Crohn sowie ihrer Kinder hilft dabei, gegen das Vergessen einzustehen und aus der Geschichte zu lernen.

Wenn man die Steinstraße entlang spaziert und die verschiedenen Geschäfte erblickt, versucht man sich vorzustellen, wie es hier wohl früher ausgesehen haben mag. Auch Mitte der 1930er Jahre war die Steinstraße das Zentrum der Stadt. Nicht zu übersehen waren die am Eingang der Steinstraße (Nr. 18 und 20, heute Nr. 30 und 36) sich gegenüberliegenden Textil- und Ausstattungsgeschäfte von „S. & M. Crohn“, welche ein großes Sortiment an Kleider- und Seidenstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Damenkonfektion, Betten u. v. m. anboten. Diese beiden Geschäfte wurden von dem Ehepaar Max und Elsbeth Crohn geführt.

Max Crohn wurde am 21. Januar 1879 in Czarnikau (Provinz Posen) geboren; Mitte der 1920er Jahre gehörte er neben Hans Rieger, Julius Schönstadt und Adolf Langer dem Vorstand der Synagogengemeinde Staßfurt an. Seine Frau Elsbeth (geb. Schleimer) wurde am 27. Februar 1884 in Neustadt (Westpreußen) geboren. Ihre drei Kinder Edit, Wilfriede und Siegbert sind 1909, 1915 und 1918 geboren.

Am 1. April 1933 rief die NSDAP zum Boykott jüdischer Geschäfte auf; die SA wurde mobilisiert, um Kunden am Einkauf bei Juden zu hindern. Auch das Kaufhaus Crohn war betroffen. Das Novemberpogrom vom 9./10. November 1938 bedeutete für die Familie Crohn eine Bewährungsprobe. Max Crohn wurde am 10. November 1938 in »Schutzhaft« genommen; er war nachweislich vom 10. bis zum 11. November im Magdeburger Polizeigefängnis; ob er von dort in das Konzentrationslager Buchenwald überstellt wurde (wie der mit ihm aus Staßfurt inhaftierte Ernst ten Bosch) ist unklar. Auf jeden Fall wird er gezwungen, sein Geschäft abzuwickeln, was bis Anfang 1939 geschieht.

Trotz der Beraubung ihrer persönlichen Freiheit und der Zerstörung ihrer wirtschaftlichen Existenz blieb das Ehepaar zunächst in Staßfurt, bevor es am 27. September 1940 nach Berlin-Schöneberg (Kleiststraße 31) zog. Mag sein, dass Crohns wie viele andere Verfolgte hofften, in der Großstadt besser überleben zu können. In Staßfurt jedenfalls wagten sie es nicht mehr, die Wohnung zu verlassen.

Am 28. März 1942 wurden Max und Elsbeth Crohn durch die Geheime Staatspolizei Berlin mit dem »11. Osttransport« von Berlin in das Ghetto Piaski (heute im Osten Polens) deportiert. Als Todesdatum der Eheleute Crohn gilt der 30. Juni 1942.

Was aber geschah mit den Kindern des Ehepaares Crohn? Die jüngere Tochter Wilfriede, am 30. September 1915 in Staßfurt geboren, heiratete am 5. Juni 1941 in Berlin Max Joseph Neumann (geb. am 9. Dezember 1908 in Berlin). Ebenso wie ihre Eltern wurde sie durch die Geheime Staatspolizei Berlin in den



Osten« deportiert. Am 4. Februar 1943 kamen Wilfriede Neumann, geb. Crohn, und ihr Ehemann mit dem »28. Osttransport« aus Berlin in Auschwitz an, wo beide ermordet werden. Der 1. März 1943 gilt als Todesdatum von Wilfriede Neumann.

Ihren beiden Geschwistern blieb ihr schreckliches Schicksal erspart: Sie schafften es, dem Nazi-Terror zu entkommen.

Die älteste Tochter Edit, am 15. Oktober 1909 in Staßfurt geboren, wandert 1939 mit ihrem Mann Hermann Jacks (aus Aschersleben) in die USA aus. Geheiratet hatten sie am 11. Januar 1934 in Staßfurt. Beide trafen am 31. März 1939 mit der »S.S. Hamburg« in New York ein. Edit Jacks ist 95 Jahre alt geworden.



Ihr Bruder Siegbert, jüngstes Kind von Max und Elsbeth Crohn, wurde am 21. Oktober 1918 geboren. Von 1929 bis 1935 war er Schüler des Staßfurter Gymnasiums. Vorbereitet auf dem jüdischen Auswandererlehrgut Groß Breesen (Kreis Trebnitz, Schlesien), gelang ihm 1938 die Flucht nach Argentinien (in die Colonia Avigdor nordwestlich von Buenos Aires), wo er seine spätere Frau kennen lernt, und sein erstes Kind, eine Tochter, geboren wird. 1946 geht die Familie in die USA, wo heute Tochter und Sohn von Siegbert Crohn leben. Er selbst ist 2004 im Alter von 85 Jahren gestorben.

Stolpersteine für Max und Elsbeth Crohn wurden am Freitag, dem 14. Oktober 2011, vor dem Haus Steinstraße Nr. 36 verlegt. Am Mittwoch, dem 25. April 2012, folgten die Steine für Edit Jacks, Wilfriede Neumann und Siegbert Crohn.

Quellen (in Auswahl)

Bundesarchiv: *Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945* (Onlineversion: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/index.html.de>).

GOTTWALDT, Alfred; SCHULLE, Diana: *Die »Judendeportationen« aus dem Deutschen Reich 1941-1945: Eine kommentierte Chronologie*. Wiesbaden: Matrix, 2005.

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt.

Standesamt Berlin.

Standesamt Staßfurt.

Sterbebücher von Auschwitz: Fragmente. Bd. 3: Namensverzeichnis M-Z u. Annex. Hrsg. vom Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau. München [u.a.]: K. G. Saur, 1995.

Wikipedia: Art. »Groß Breesen (Lehrgut« http://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9F_Breesen_%28Lehrgut%29) (zuletzt abgerufen am 13. April 2012)

M. Krokotsch/T. A. Nguyen/M. Reuter, Staßfurt

Stand: 13. April 2012